

„Manteuffels Ruhe“ auf der „Maylust“ bei Klosterbuch von Klaus Friedrich

Die „Maylust“ bei Klosterbuch ist ein bekanntes Waldschutz-, Wander- und Erholungsgebiet. Ab 1850 war Oswald May hier als Revierförster tätig. Die Försterei befand sich in Minkwitz. Vorher war er Unterförster im Forstrevier Großbothen (1838). 1849 arbeitete er als Revierförster im Bereich des Forstbezirksamtes Grünhain. Oswald May ließ in bestimmten Abschnitten des bei Klosterbuch gelegenen „Tannenbergs“ in den Jahren 1854 bis 1856 walddenkmalähnliche Anlagen, Aussichtspunkte, Wege, Sitznischen, Brunnenanlagen und Hangstufen errichten. Das geschah schon in seiner Eigenschaft als Oberförster, zu dem er 1852 ernannt worden war. Dieses Waldgebiet auf dem „Tannenberg“ wurde später ihm zu Ehren „Maylust“ genannt. Gut erhalten und viel besucht sind noch heute die beiden Aussichtspunkte am Nordhang. Sie werden miteinander durch einen romantischen, naturnahen Pfad am Steilhang verbunden. Dieser gewährt hervorragende Einblicke in die Tier- und Pflanzenwelt, die Wald- und Gesteinsstrukturen sowie die Geschichten der „Maylust“.

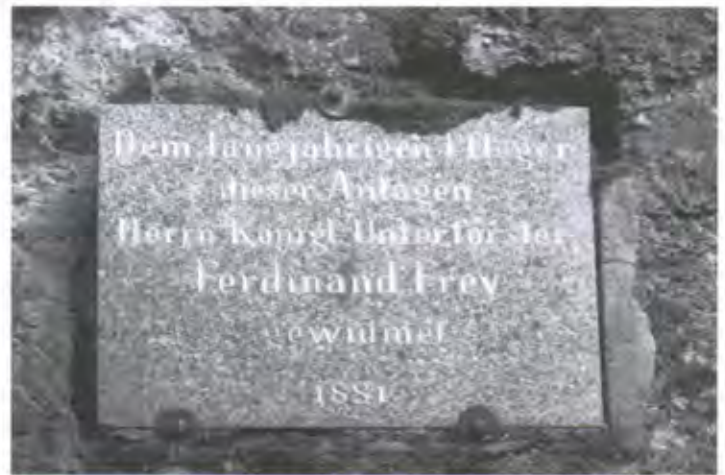
So erinnern am Porphyrfels angebrachte Gedenktafeln an den Oberförster Oswald May – „Dem Gründer dieser Anlagen Herrn



Oberförster Oswald May zu Minkwitz von der dankbaren Stadt Leisnig 1862“ – und an den langjährigen Pfleger der Maylustanlagen, den königlichen Unterförster Ferdinand Frey. „Dem langjährigen Pfleger dieser Anlagen Herrn Königlichen Unterförster Ferdinand Frey gewidmet 1881“.

Rätsel gab jedoch lange Zeit die am Fels errichtete Gedenk- und Sitznische mit dem schlichten Schriftzug „Manteuffels Ruhe“ auf. Persönlichkeiten mit Namen Manteuffel gab es nämlich mehrere. Welcher Manteuffel sollte mit dieser von Oswald May errichteten Gedenktafel geehrt werden?

Einige Heimatfreunde dachten zunächst an den 1809 in Dresden geborenen und 1885 in Karlsbad verstorbenen Generalfeldmarschall Freiherr Edwin von Manteuffel. An dieser Version kamen jedoch schon 2015/2016 insbesondere bei Herbert Meese (Naundorf) und Klaus Friedrich (Hartha) Zweifel auf. Sie stellten umfangreiche Nachforschungen an, als deren Ergebnis sie zu dem Schluss gelangten, dass mit „Manteuffels



Ruhe“ durch den Oberförster Oswald May nicht der Generalfeldmarschall Manteuffel, sondern der verdienstvolle Forstmann Hans Ernst Freiherr von Manteuffel gewürdigt werden sollte. Wie aus einigen vorab genannten Lebensstationen Mays und der folgenden Biographie Hans Ernst von Manteuffels ersichtlich ist, hat der Oberförster May dem Oberforstmeister Manteuffel beruflich sehr nahe gestanden und dessen praktische sowie theoretische, forstwirtschaftlichen Arbeiten hoch geschätzt. Auch lagen die Wirkungsstätten beider Forstmänner räumlich relativ nahe beieinander.

Aus dem Leben des Oberforstmeisters Hans Ernst Freiherr von Manteuffel

Hans Ernst Freiherr von Manteuffel wurde am 13. August 1799 als Sohn des Gutsbesitzers Ernst Hans Wilhelm von Manteuffel in Kanig bei Guben (Niederlausitz) geboren. Seit frühester Jugend galten seine Interessen und seine Liebe dem Wald und der Jagd.

Von 1816 bis 1818 besuchte er wie Oswald May (dieser 1819/1820) die Forstakademie in Tharandt und schloss das Studium mit gutem Erfolg ab. 1820 bestand er das Examen zum Oberförster, 1822 wurde er Assistent des Oberforstmeisters zu Schönburg, 1827 des Oberforstmeisters zu Zschopau und 1830 schließlich selbst Forstmeister im Forstbezirk Zschopau. In den zu seinem Dienstbezirk gehörenden Erzgebirgswäldern verbesserte Manteuffel die Waldkultur in entscheidendem Maße und schritt konsequent gegen die für den Wald schädlichen Nebennutzungen wie Waldweide sowie Streu-, Gras-, Blatt- und Reissiggewinnung ein. Desweiteren ließ er an den Staatswald angrenzende, wüst liegende Ländereien aufforsten.

1844 wurde Manteuffel zum Oberforstmeister ernannt. In den folgenden Jahren widmete er sich mit Erfolg besonders der Verbesserung einer speziellen Pflanzmethode, der Hügelpflanzung, an der schon der berühmte Forstwissenschaftler Heinrich von Cotta (1763–1844) gearbeitet hatte.

Außerdem publizierte er zahlreiche forstwissenschaftliche Schriften und Arbeitsanleitungen. Verdienste erwarb sich der Oberforstmeister auch bei der Entwicklung von Bildung, Gewerbe sowie Schulwesen in Zschopau, und lange Zeit war er Vorsitzender des städtischen Gewerbevereins.

1847 gründete Manteuffel den sächsischen Forstverein und

war seit 1852 zuerst Mitglied und dann Vorsitzender der forstlichen Prüfungskommission.

Aus gesundheitlichen Gründen wechselte er nach rund 30-jähriger Tätigkeit im Zschopauer Forst vom Erzgebirge ins Muldestädtchen Colditz, wo er weiterhin über 10 Jahre in forstlichen Diensten stand.

Nach insgesamt gut 50 Berufsjahren in der sächsischen Forstwirtschaft verstarb Hans Ernst Freiherr von Manteuffel am 21. Dezember 1872 im Forsthaus dieser Stadt.

Mit „Manteuffels Ruhe“ setzte der Minkwitzer Oberförster Oswald May dem herausragenden und von ihm hochgeschätzten Oberforstmeister und Berufskollegen Hans Ernst von Manteuffel auf der „Maylust“ bei Klosterbuch ein bleibendes Denkmal.



Fotos: Uwe Kießling